

Den Abschluss dieses Abschnittes bilden Bemerkungen in Betreff der Ehe. Sehr wichtig für den Seelsorger sind die folgenden Abhandlungen über das Verhalten des Seelsorgers gegenüber kranken Pfarrkindern; hier ist die Rede von der Agonie, vom Scheintod, den Zeichen nahen Todes, über die erste Hilfe bei plötzlicher Lebensgefahr, über Wiederbelebungsmitel bei Scheintod, über die erste Hilfe bei Verletzungen und Vergiftungen, dann die eigentliche Krankenpflege und die Sorge um die Sterbenden.

Aus dieser kurzen Inhaltsangabe ist ersichtlich, welch reiches Material in den 240 Seiten zusammengetragen ist. Alles ist wohlbegründet, überall finden wir in dem Buche ein gesundes Urtheil, eine reichgebildete Erfahrung und grosse theologische Kenntnisse. Wir können daher dieses Werk nochmals dem Seelsorgeeulerus auf's Angelegentlichste empfehlen. P. B. S. O. S. B.

Martin Luther.

Lebens- und Charakterbild von ihm selbst gezeichnet in seinen eigenen Schriften und Correspondenzen. Von Georg G. Evers, früher lutherischer Pastor. V. Band. Mainz, Franz Kirchheim 1887 und 1888.

Den 3. und 4. Band dieses Werkes haben wir im 1. Heft laufenden Jahrganges der „Studien und Mittheilungen“ Seite 155—157 recensiert. Der uns gegenwärtig vorliegende 5. Band umfasst in drei Heften, deren erstes 1887, zweites und drittes 1888 erschienen, den „gewaltsamen Durchbruch der Revolution.“ In derselben unmittelbaren, spannenden Weise, welche die vorigen Bände auszeichnet, gibt Evers hier eine Schilderung der Agitation Luther's von seinem Versteck auf der Wartburg aus (S. 1—117), dann nach seiner Rückkehr nach Wittenberg bis zum Beginn des Bauernkrieges (S. 117—265), er zeigt hierauf, wie durch Luther's Anregung und Mitwirkung der deutsche Orden verrathen worden und das weltliche Herzogthum Preussen entstanden sei (S. 265—316). Es folgt das persönliche Treiben des „Elias“ im Wittenberger Kloster seit 1522, Luther's Bruch mit Erasmus und dem Humanismus, persönliche Stänkereien, sein Hetzen gegen die Reichs-Obrigkeit und dessen Wirkungen (S. 317—447). Im 2. Abschnitte sehen wir, wie schlaue Luther die selbstgeschürte sociale Revolution benützt, um seine „Ehe“ zu rechtfertigen und den territorialen Casaropapismus zu etablieren (S. 447—602). Im 3. Abschnitte wird uns das verständnisinnige gleichzeitige Vorgehen des „Gewissensrathes“ Luther und der abgefallenen Fürsten und Stände gegen Kirche und Katholicismus, ferner das Verhältnis Luther's zu Zwingli und zur hessisch-landgräflichen Politik vor Augen gestellt und der Fortschritt der Revolution bis zum Reichstage von Speyer 1529 gezeichnet (S. 602—808). Am

Schlusse folgen einige Berichtigungen (S. 808—811), dann als Beilagen interessante Correspondenzen über die Ereignisse dieses Zeitraumes in spanischer Sprache aus der biblioteca de Salazar im britischen Museum zu London (S. 811—813) und in italienischer Sprache aus der St. Marcus-Bibliothek in Venedig (S. 814—838.)

So schliesst sich dieser 5. Band würdig den vorausgegangenen an und wird nicht verfehlen, über so manches geschichtliche Ereignis grösseres Licht zu verbreiten. A. P.

Geschichte der katholischen Kirche und Gemeinde in Hannover und Celle.

Ein weiterer Beitrag zur Kirchengeschichte Norddeutschlands nach der Reformation von Dr. Woker, Dechant und Pfarrer zu Halle a. S. Paderborn, Ferdinand Schöningh. 1889. 363 Seiten. Preis 7 Mark.

Dechant Woker ist als tüchtiger Kenner der Kirchengeschichte Norddeutschlands seit Jahren rühmlichst bekannt. Sein neues Werk über die katholische Kirche in Hannover und Celle werden alle, die sich für die katholischen Missionen in Deutschland interessieren, mit Freude begrüßen.

Mit Ausnahme des 1. Capitels, welches einen Ueberblick über „die Geschichte der katholischen Kirche im Kurfürstenthum Hannover während des Mittelalters und der Zeit der sogenannten Reformation“ geben soll, beruht der Inhalt des Buches fast ganz auf ungedrucktem, bis jetzt unbekanntem Actenmaterial, welches der Verfasser vor Allem aus dem Staats-Archiv zu Hannover, dem Pfarrarchiv der katholischen Pfarrei daselbst und dem Archiv der bischöflichen Curie zu Hildesheim mit Bienenfleisse zusammengetragen und in übersichtlicher Weise gruppiert hat

Capitel 2—15 bringen die Geschichte der Kirche und Gemeinde in der Stadt Hannover. In dem ganz protestantischen Hannoverlande bildete sich in der Haupt- und Residenzstadt die erste katholische Gemeinde unter dem katholisch gewordenen Herzog Johann Friedrich (1665—1679). Die Kirchenbücher geben ein Bild der schnell aufblühenden Gemeinde; Kapuziner versahen die Seelsorge. (2. Capitel.) Herzog Johann Friedrich starb leider ohne männliche Nachkommen. Sein protestantischer Bruder und Nachfolger Ernst August (1680—1699) entfernte die Kapuziner, liess aber Jesuiten aus dem Colleg in Hildesheim als Missionäre zunächst zu. Es entstanden drei Kapellen für die 3 vorherrschenden Nationalitäten, die deutsche, italienische und französische. 1692 versprach Ernst August in dem Kurvertrage, die katholische Kirche in der bisherigen Weise bestehen zu lassen und keinen Gewissenszwang üben zu wollen. Die Gemeinde ver-